Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 31

Artikel: Um die Rekrutenprüfungen herum

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539889

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Schüler mehr in den Inhalt des Lesestückes vertiefen, und eine tiefere Auffassung des Inhaltes wäre die Frucht hievon; der Lesevortrag würde besser ausfallen; denn der Schüler kann nur das mit Vertftändnis und mit guter Betonung lesen, was er eigentlich recht vertanden und begriffen hat. (Siehe "Pädagogische Blätter" die Lehrübung "Der Winter" von Hebel.)



Um die Rekrutenprüfungen herum.

I.

Bon jeher hat es dem Schreiber dies nicht gefallen, daß in vielen Rantonen - und das speziell in den katholischen - die Rekrutenprüfungen allgemach immer fichtlicher jum Ausgangspunkte aller Bolks. ichulbestrebungen gemacht wurden. Es ftund diefes Bestreben freilich nirgends paragraphenmäßig niedergeschrieben, aber es bestand nichts besto weniger tatfächlich. Und man war katholischerseits gewaltsam auf diese Abmege getrieben worden; denn die große Preffe wies ja periodisch Jahr für Sahr monatelang auf die Rudftandigteit ber Ratholiten im Boltsichulmefen bin, weil fie eben bei den Rekrutenprufungen nicht in den vorderften Reihen ftunden. Und mas die politische Breffe nicht vollends leiftete, das erganzten Fachorgane und Lehrerversammlungen. Rehme man fich nur bie Mühe, einige Jahrgange "Baster Nachr." - "St. Galler 3tg." - R. B. B." - "Thurgauer Zeitung" zc. aus ben 80er Jahren nachzublättern und ziehe noch etwa ben felig eingeschlafenen "Babag. Beobachter" berfelben Beriode zu Rate, und die Wahrheit meiner Unbeutungen ift ziemlich genügend erhartet. Dente man weiter an die Beit jener Lehrertagungen, ba man fagen durfte, am schlechten Lefen tatholischer Rinder trage das in fatholischen Areisen übliche Rosenkranggebet eine wesentliche Mit-, wenn nicht hauptursache. Und, wenn man fich diese Rachlese geftattet, findet man ohne fünftliche Schluffolgerung, daß die Katholiken gewaltsam zu einer Überschätzung der Rekruten= prüfunge-Ergebnisse getrieben wurden. Und tatsächlich ift diese vielsagende und gewagte Überschätzung eingetreten. Beweis mag die eigentlich unnatürliche Baft und Ginfeitigfeit fein, mit der man jahrelang nach gesetlicher Ginführung von Probemittelchen ftudierte, um das Resultat boch ja zu verbeffern. So fam man gur I bee ber Refrutenschulen, bie von den anfänglich gesetlichen 40 Stunden nach und nach unvermertt bis auf 100 Stunden forziert murden; bann gur 3 dee, "behufs

befferer Vorbereitung auf die Rekrutenprufung unmittelbar vor Abhaltung derfelben einen Repetitionsfurs von 15-20 Stunden anzuordnen"; weiterhin gur Idee ber "polizeilichen Buführung gum Unterrichte" und zur Berhängung von "Urreft bis auf drei Tage". Ja noch mehr. Eidgenössischerseits trat eine sichtliche Erhöhung der Unsprüche an das geistige Rönnen der Retruten ein, und das fuccessive, ohne daß ja etwa ein Reglement geandert worden ware. Aber diefe Steigerung der Unforderungen trat ein, darüber herrschte im Laufe der Jahre nur eine Stimme. Budem murden die Noten ins Dienstbuchlein eingetragen. Das jagte den Gifer vieler Rantone erft recht. Und fo tam man beifpielsweise dazu, da die Noten der Rekruten im "Umtsblatte" zu veröffentlichen, bort aber eine ftrenge Strafnachschule einzuführen für die, fo ba nicht eine vorgeschriebene Durchschnittsnote hatten. Bedeuteten ichon diese und andere Underungen tatsächlich Übertreibungen in der Auffaffung der Bedeutung der Rekrutenprufungs. Ergebniffe im Rreise der Gefetgeber, zeigten fich auch immer deutlichere Spuren bon 10 ber Einniftung folder padagogischer Berirrungen in den Gang des täglichen Unterrichtes felbst, also in der Auffaffung der Lehrkrafte. Und givar Berirrungen, die einerseits unvermerkt den Weg zu schauderhaft schablonenhafter Unterrichtsmethode ebneten und dadurch den kantonalen Lehrplan merklich beeinträchtigten, anderseits aber - und diese Seite ist mir die gefährlichere - die erzieherische Wirksamkeit des Lehrers in ber Bolts- und Retrutenschule furzweg lähmten. Der allgemeine Gifer, das Resultat der Refrutenprüfungen zu heben, brachte allerlei ganz brauchbare Lehrbüchlein zu Tage. So: Kalins Schweizer-Refrut, Nagers Lefebuchlein, Reinhards Verfaffungsfragen und fpeziell auch Nagers gelbe und grüne Rechnungsfammlungen. Ich betone ausdrücklich, daß alle diefe Buchlein mehr oder weniger fehr brauchbar waren und find. Aber fie wurden vielerorts migverftanden und dann total falich, ja jogar schädlich angewendet. So fam es vor, daß speziell in den obern Rlaffen der Bolts= foule und fogar auch in Sekundarschulen die Rechnungen ber Rager'ichen hefte alle samt und fonders unterschiedslos gelöft wurden und zwar mehr= mals in einem Jahre. Selbstverftändlich konnte man diefer Arude bann auch an ber Schlufprufung nicht entbehren. Und ging es gar ehrlich ber, fo waren die dann behandelten Beifpiele abfolut icharf analoger Natur; und wo man etwas mutiger über ben Schulrat verfügte, da hatten die Rinder die Seftchen selbstbewußt in den Banden und gaben nacheinander ben geistigen Werdeprozeg bei ber Lösung ber biverfeften Aufgaben an. Ahnlich geschah es nicht felten mit den Verfassungsfragen von Rein= hard und erft gar mit beffen Rechnungstabellen. Es war vielerorts jum

Spftem geworden, ben Beweis erbringen ju konnen, daß Bolts=, Sekundar., Rekruten= und Fortbildungsichüler imftande feien, alle Bei= spiele, eventuell Fragen, mit Note 4, mit Note 3, eventuell fogar giemlich ficher die mit Note 2 und vielfach sogar die mit 1 zu lösen. Und wenn diefer rechnerische oder verfaffungstundliche Giertang aufgegeführt wurde, fo nickten manche Schulgötter, und ber Mann, ber biefe Art Methode erfunden, er wurde groß befunden und erntete Ruhm und Ehre im Rreise der Schulgewaltigen, was selbstverftandlich die padag. Berirrung nicht im Reime erstidte. Es ist glücklicherweise tiese Urt Unterricht wieder ftart im Nidfigent, aber fie bestand, und bestand lange Jahre und war lebensfähig geworden als Frucht ber edlen Begeifterung, das Resultat der Refrutenprüfungen zu heben. So wurde durch diefen Eifer jedwede Urt Volksschule zur Drillmaschine auf die Rekrutenprüfungen bin; es wurden diese Prüfungen fo recht eigentlich der Ausgangspunkt aller Bolksichulbeftrebungen. Diese Ginseitigkeit hatte aber ihre ichweren unterrichtlichen und erzieherischen Ronfequenzen, auf deren nahere Erörterung ich nun heute nicht eintrete. Wer aber objektiven Sinnes und unvoreigennommen die Schulverhältniffe anschaut, der fieht die unterrichtlichen und erzieherischen bedenklichen Folgen dieser padag. Berirrungen ohne Beiteres ein.

Bei diesem Aulasse noch ein Wort in aller Ruhe, aber auch mit allem Ernste.

Unfänglich konnte man beobachten, daß unter ben vom Bunde ernannten Erperten ausgesprochene Bertreter bes fatholisch ober protestantisch-fonfessionellen Schulmefens teine ober fast teine maren. ift man auch im Laufe der dreißig Jahre etwas einfichtiger geworben, gerecht und unparteiisch fann die Busammensetzung des verehr= lichen Expertentollegiums auch heute noch nicht genannt werden. Wollte man von Oben herab dem berechtigten Gedanken nach forretter Bertretung der politischen Parteien und Konfessionen - und politische Parteien und Ronfessionen find halt eineweg in allen Rantonen und Gemeinden nachweisbar im Schulmefen ausschlaggebend - in diesem Rollegium gerecht werben, man hätte wahrlich eine übergenügende Auswahl vortrefflicher fatholischer und protestantisch-orthodorer Schulmanner, deren Bahl ohnehingroße Volksteile schon darum befriedigte, weil fie großen Kantonen entstammten und in ihrer driftlichen Dentweise große Boltstreise hinter fich hatten. Ich nenne abfichtlich feine Beifpiele. Aber man wird es in den maggebenden Rreisen verstehen und vernünftigerweise gurnen, wenn die katholische und orthodor = protestantische Ronfession von nun an wieder nachdrucksamer eine ihrer Stärke

und auch ihrem Schuleifer vollauf entsprechende Bertretung verlangen. Diese Forderung ift eine Pflicht und eine Chrensache, die zweifellos auch die bezügliche Lehrerschaft billigt. Des Weiteren macht es einen fehr bemühenden Gindruck, wenn in weiten Rreisen der Berdacht Boden faßt, es spiele bie und da in fleinen und größeren Fällen fo etwas wie, gelinde gefagt, bedentliche Untlugheit mit. Ich will es beifpielsweise "Unklugheit" nennen, wenn ein Experte aushilfsweise in feinem Wohnorte pruft; wenn Refruten bei ihm Privatunterricht auf diese Prufungen bin nehmen; wenn etwa ein reicher Schuler "auffällig jufällig" am Tage ber Brufung gerade an jenem Orte sich stellt, wo fein einstiger Lehrer als Experte fungiert; wenn ein Experte an seinem Wohnorte Rekruten-Unterricht erteilt und berlei mehr. Ich nenne berlei Vorkommniffe "bebenkliche Unklugheit", aber das wird man begreifen, daß berlei "Untlugheit" Ropficutteln erregt und den Prufungen feine Freunde schafft. - Es ftunde dem Schreiber noch weiteres Material gur Berfügung, er benütt es nicht. Es handelt sich mir nicht, diesen Prüfungen ein Bein zu unterftellen; aber bor padagogischen Berirrungen mochte ich, nachdem ich über 15 Jahre in Sachen nichts Eingehendes mehr alle maggebenden Instanzen ernstlich warnen geschrieben, fie auch zur Aufficht und Vorsicht mahnen. Wir haben ein Recht, gegen begangene Unklugheiten ersten Ranges zu klagen und deren Ubhilfe zu empfehlen, und auch ein Recht, - ohne irgendwelche perfonliche Rudfichten - eine Bertretung im Expertentollegium gu ber= langen, die nach Bahl und Auswahl den bestehenden religiösen und politischen Landesverhältnissen nach Möglichkeit entspricht. Cl. Frei.

Schulberichte und Kalender.

Eine eigenartige Zusammenstellung das. Je nun, zusammengehören sie halt doch, und wenn ihre Zusammenschmiegung auch unnatürlich erscheint. Beide geben tas Wetter an und — prophezeien. Es gefällt dem Schreiber zwar gar nicht, — die Idee ist ihm zu veraltet und zu einseitig, — daß unsere Schulberichte noch immer die Noten der einzelnen Schüler publizieren; denn diese Art Wetterprognose ist an der Hand der Bergangenheit in verdient größerem Mißtredit als die Billwiler'sche. Aber item, unsere katholischen Anstalten hangen nun einmal krampshaft an dieser geistigen Witterungsprognose. Und eigentümlicherweise spielt dies "Fieber" nur bei den männlichen Erziehungs-Anstalten, und auch da meist nur dis zum Lyzeum. So haben unter den zurzeit vorliegenden 1904er Katalogen die gediegenen Töchter-Pensionate Ingendohl und Baldegg den ber—Roten-Aufritt für ihre Schönen nicht; (auch Mehrerau sennt ihn für seine Zöglinge nicht). Mutmaßlich sind unsere Klostersrauen etwas zurter besaitet und haben mehr Bedacht auf die